

d. nach Neumarkt sowie den südlich und westlich davon liegenden Stationen, ebenso umgekehrt: außer für den Umweg über Meissen-Rositz oder über Meissen-Rothwein oder über Meissen-Döbeln oder über Riesa oder Radeburg-Döbeln auch für den Umweg über Riesa-Leipzig-Göhring.

Das Reisepäck wird über die gleichen Wege abgefertigt. — Leipzig. Wenig bekannt dürfte es sein, daß der tschechische Ausschritt: „Hostinec U Sokola“ auch innerhalb der grün-weißen Grenzpfähle zu begegnen ist. In unmittelbarer Nähe unseres nationalen, als reichsdeutsch jederzeit bewährten Leipzig, in Neu-Plagwitz, findet man dieses Unikum als Firma eines Restaurants, welches die Tschechen dort errichteten. Den Bewegungen jenseits der Grenze gegenüber, wie sie gerade die jüngste Vergangenheit in sich schließt, verdient jedenfalls diese Erscheinung Beachtung und zeugt von der Duldsamkeit des Deutschen. Ob wohl ein ähnliches Verhältnis in der Heimath der Wenzelsbrüder sich hätte herausbilden können? Wir zweifeln daran.

— Chemnitz, 4. August. Welch kolossale Regenmassen in den letzten Tagen, insbesondere am vergangenen Freitag niedergerien, zeigt, daß am Nachmittage des genannten Tages das Wasser im Sammelbecken der Thalsperre zu Einsiedel 35 cm gestiegen war, das sind über 20,000 cbm oder, da 1 cbm Wasser 20 Centner wiegt, in circa 6 Stunden 400,000 Centner Wasserzuwachs.

— Zwickau, 3. August. Ferienstrassammer I. Bei Gelegenheit eines am 25. März d. J. in Hundshübel beim Gastwirth Miedel stattgefundenen Brandes hatten eine große Anzahl von Personen in angetrunkenem Zustande Schlägerei und sonstigen groben Unfug verübt. In der Sitzung des Rgl. Schöffengerichts zu Eisenfeld vom 16. Juni d. J. wurden wegen Verübung groben Unfugs der Maurer Friedrich Tröger, der Strumpfwirker Rosmos Tanzhaus, der Waldbauer Louis Bretschneider, der Fabrikarbeiter Alban Graupner und der Fabrikarbeiter Gustav Riedel, allerseits in Hundshübel, zu je 10 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit je eine fünfjährige Haftstrafe zu treten hat, verurtheilt, dagegen der Stiller Hermann Unger und noch andere Personen von der wider sie erhobenen Anklage freigesprochen. Das schöffengerichtliche Urtheil hatten der Rgl. Amtsanwalt zu Eisenfeld und der Angeklagte Tanzhaus mit dem Rechtsmittel der Berufung angefochten. Nach stattgehabener Beweisaufnahme verurtheilte der Gerichtshof zweiter Instanz das Urtheil dahin, daß Tanzhaus freizusprechen, Unger zu 10 Mark Geldstrafe zu verurtheilen und im übrigen die Berufung des genannten Amtsanwaltes zu verwerfen sei.

— Plauen i. B., 4. August. Am Sonnabend früh traf ein Gutsbesitzer in Regbach zwei in den zwanziger Jahren stehende Männer aus Plauen in seinem Felde auf Regbacher Flur beim Ausziehen von Kartoffelfrüchten und wurde, als er sich ihnen näherte, von dem einen mit einem Revolver bedroht, so daß er sich veranlaßt sah, die Flucht zu ergreifen und im Dorfe Unterstützung zu holen. Als man wieder hinaus auf die Flur kam, befanden sich die beiden Leute in einem Schotenfelde und empfingen den ersten, der sich ihnen näherte, mit einem Revolverbeschuss; das Projektil flog dem Gutsbesitzer knapp am Kopfe vorüber. Mit vorgehaltenem Revolver rannte der Dieb auf zwei andere, mit Flinten bewaffnete Gutsbesitzer zu, erhielt aber nunmehr von dem einen der Gutsbesitzer einen Schuß, wobei er durch einige Schritte an der linken Seite verlegt wurde. Gleichwohl setzte er die Flucht fort, wurde aber am Nachmittag in der Nähe des Regbacher Wasserbassins angetroffen. Er befindet sich gegenwärtig im hiesigen Krankenhaus. Der andere der beiden Diebe wurde von den Bauern eingefangen. Die Erregung darüber, daß der Landwirth vor Leuten der geschilderten Art nicht einmal mehr auf seinem Grundstücke sicher ist, ist selbstverständlich groß.

— Meissen, 2. August. Eine furchtbar aufregende Scene spielte sich heute Nachmittag 1/2 Uhr auf dem Strom ab. Ein zertrümmertes Floß kam mit einigen Menschen auf dem hochangestiegenen Elbstrom angeschwommen. Unterhalb der Weipolburg wagten es mehrere Schiffer, denselben Rettung von dem Untergang zu bringen, der ihnen sicher drohte, da die Floßtheile direkt auf die Pfeiler der Eisenbahnbrücke zufluteten. Nach kurzer, aber schwerer Arbeit gelang die Rettung. Bei den Brücken schaute eine große Menschenmenge der Rettung zu.

— Löbau, 3. August. Auf dem hiesigen Schlachthofe fand der Sanitätsthierarzt in einem Bullenbier eine tuberkulöse Lymphdrüse. Die genauere Beschichtigung ergab aber, daß sie alt und faulig und unzweifelhaft künstlich in das Nierenfell eingesetzt war. Daraufhin wurde der Verkäufer, ein Schlächter, zur Rechenschaft gezogen. Die gerichtliche Beweisaufnahme ergab Folgendes: Der Schlächter hatte dem Bullen an verschiedenen Körperstellen tuberkulöse Lymphdrüsen von einer vorher geschlachteten, franken Kuh künstlich eingesetzt. Er hatte dann den Verkäufer des Bullens zu Beschichtigung desselben aufgefordert, da er minderwerthig sei. Vor den Augen des betäubten Bauern hatte er sodann mit unfehlbarer Sicherheit mehrere frane Lymphdrüsen aus dem Bullen „herausgeschnitten“ und dadurch den Nachsch eines Drittels des Kaufpreises bewirkt. Nachher sollte der Bull natürlich als gesund, wie er war, verkauft werden. Der brave Mann hatte nur vergessen, dem Bullen alle künstlich eingelegten Lymphdrüsen vor dem Feilbieten wieder abzunehmen und so wurde eine davon von dem Sanitätsthierarzte gefunden. Diese trug dem vergesslichen Betrüger zwei Jahre Zuchthaus ein.

Die vergangenen Schreckenstage in unserem Vaterlande haben wieder so manches erhebende Beispiel von Opfermuth und Pflichttreue gezeigt, das werth ist, dem Gedächtniß der Nachwelt erhalten zu werden. Ein besonderes Ruhmesblatt aber muß den braven Feuerwehren gewidmet werden. Wo zur Tageszeit oder zur Nachtstunde sich das Element des Wassers als verheerender Feind nahte, griffen außer Militärmannschaften, diesen gleich eifrig, die Feuerwehren in den Dienst ein, um, sich den Anordnungen ihrer Gemeindeführer bereitwillig fugend, auf gefährlichen Posten nicht nur Eigenthum zu sichern, sondern auch Menschenleben vor dem Untergang zu wahren und Ordnungsdienst zu übernehmen zum Zwecke der Aufrechterhaltung des Verkehrs. Es ist diese wirksame Hülfsleistung um so höher anzuschlagen, als sich die Feuerwehren der Dörfer und Kleinstädte meist nach dem Grundsatz der „Freiwilligkeit“ gebildet haben. Durch die neuesten Vorkommnisse haben die Feuerwehren glänzend das vielfach herrschende Vorurtheil widerlegt, daß ihre nach militärischer Art betriebenen Ueb-

ungen „nützliche Spielereien“ seien; sie haben im Gegentheil bewiesen, daß dadurch Unterordnung und Pflichtgefühl in den Mannschaften erzogen werden, Eigenschaften, die in der Stunde der Noth jeden Einzelnen zur muthigen, selbstlosen Arbeit und zur Pflichterfüllung auch an gefährlicher Stelle anspornen. Möge es immerdar so bleiben, daß die Feuerwehren sich treu in den Dienst ihrer Gemeinden stellen: „Dem Nächsten zur Wehr — und Gott zur Ehr!“

— Versicherung gegen Wassergefahr. In dem Zeitalter der Versicherungen kauft hier noch eine große Lücke. Dieselben Gründe, die seiner Zeit in Sachen zur staatlichen Gebäude-Versicherung führten, sollten auch hier maßgebend sein. Die Versicherung gegen Wassergefahr, eventuell gegen elementare (Erdbeben u.) Gefahren überhaupt, wäre die natürliche Ergänzung der einseitigen Versicherung gegen Feuergefahr. Bei der relativen Seltenheit der Schäden durch andere elementare Ereignisse würde die Ausdehnung der Versicherung der Anwesen vielleicht ohne Prämienherabsetzung und durchzuführen sein. Die private Versicherung der Mobilien u. müßte dann nachkommen, bezw. könnte sie auch auf Conto der freiwilligen staatlichen Versicherung übernommen werden, falls die Privatinitiative hier fehlt. Man wende nicht ein, daß nur beschränkte Gegenden von Wassernoth u. heimge sucht werden können; denn ein Wellenbruch kann überall niedergehen. Welch ein Segen wäre es, wenn die Geschädigten, die jetzt auf die stets unzureichende Hilfe der Mitbürgen angewiesen sind, als Recht fordern könnten, was sie jetzt erbitten müssen. Das staatliche Interesse erfordert die thunliche Erhaltung nützlicher Existenzen; es liegt also auch im staatlichen Interesse, eine erweiterte Versicherung gegen elementare Ereignisse einzuführen. Sachen hat es leicht, hierin mit gutem Beispiele voranzugehen.

Die Generaldirektion der Königl. Sächs. Staats-eisenbahnen hat vor einigen Tagen eine Verordnung erlassen, deren Folgen besonders dem reisenden Publikum wohlthätig empfunden werden dürften. Es ist schon oft von Seiten des Publikums als auch von Seiten der Presse vielfach darüber Klage geführt worden, daß die Reisenden oft unbilliger Weise beim Versteigen der Züge vom Zugpersonal bald zu dem, bald zu jenem Wagen geschickt wurden. Wie unangenehm es ist, wenn im Augenblick der Abfahrt der Mitfahrende erst nach dem Wagen hinter der Locomotive und dann vielleicht bis zum Schlusswagen gewiesen wird, kann nur derjenige ermessen, dem es schon so ergangen ist. Die Generaldirektion hat nun aus diesem Grunde eine Verordnung an ihr gesamtes Zug- und Stationspersonal erlassen, in welcher demselben zur Pflicht gemacht wird, streng darüber zu wachen, daß ein unnütziges Hin- und Herführen der Reisenden am Zuge vermieden wird.

2. Ziehung 2. Klasse 132. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Gegeben am 3. August 1897.

20,000 Mark auf Nr. 57657.	15,000 Mark auf Nr. 47000.
10,000 Mark auf Nr. 39157.	5000 Mark auf Nr. 4551 52098 76984.
3000 Mark auf Nr. 3043 45702.	
1000 Mark auf Nr. 13989 14169 22138 24603 40697 48901	
56033 62012 78197 91651.	
300 Mark auf Nr. 7690 10955 14656 35767 36714 37092	
37459 43132 43577 46748 48239 54637 76293 81698 84259 85401	
86876 90468 91408 97248.	
300 Mark auf Nr. 2001 2342 6963 7607 10015 11841 14928	
15727 17061 21878 23016 23874 23918 25572 25997 33771 35592	
36615 38657 41073 41911 45488 47402 49052 50477 54445 56054	
56297 58474 58955 58968 61901 66467 67505 71472 84235 82901	
83843 84294 85890 86537 86823 89008 92181 93480 94193 94348	
99176.	

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

- am 31. Juli 1897.
- 1) Den Vorschlägen der Amtshauptmannschaft bezüglich der zu erbittenden Beihilfen für Volksbibliotheken wird beigegeben.
 - 2) Die Ausbeurteilung des Weibhorn'schen Grundstücks aus dem Gemeindegut Niederschlema wegen Einverleibung in den Stadtbezirk Radeburg wird beigegeben.
 - 3) Die Uebernahme einer reisenden Verbindlichkeit seitens der Stadtgemeinde Grünhain wird beigegeben.
 - 4) Der Refus des Fuhrwerksbesizers Gustav Krenz in Breitenbrunn in Anlagensachen wird beigegeben.
 - 5) Von einem Danischreiben der Gemeinde Sosa für eine Wegebaubeihilfe wird Kenntnis genommen.
 - 6) Die Dispositionen der Grundstücke Fol. 108 des Grund- und Hypothekenbuchs für Sosa, Fol. 56 des gleichen Hypothekenbuchs, Fol. 195 und 226 des Grund- und Hypothekenbuchs für Schönheide, Fol. 34 des Grund- und Hypothekenbuchs für Oberittersgrün, Fol. 59 des Grund- und Hypothekenbuchs für Oberaltersgrün, Fol. 117 des Grund- und Hypothekenbuchs für Bernsdorf werden beigegeben. Die Disposition der Grundstücke Fol. 142 des Grund- und Hypothekenbuchs für Jischorau abgelehnt.
 - 7) Das Gesuch Ernst Emil Eppertens in Obersachsenfeld, Errichtung einer Schlachteinrichtung betr., und das gleiche Gesuch des Hirschfelds Bruno Eppert in Radeburg werden beigegeben.
 - 8) Der Hauskassan für die Bezirkskassan auf das Jahr 1897/98 wird in der vorgeschlagenen Weise beigegeben.
 - 9) Der Refus des Privatiers Johann Gottlieb Herrmann in Radeburg in Anlagensachen wird an den Gemeinderath zurückerwiesen. Der Refus des Handelsmannes Viktor Sattler in Johannisgeraden wird beigegeben, bezgl. der Refus des Kaufmanns Brach in Radeburg gegen seine Abhängigkeit zu den Gemeindegutgaben in Radeburg. Die Hinzufügung einer ehemals forstlichen Fläche zum Gemeindegut Radeburg, die Einbeurteilung der Parzellen Nr. 123, 128, 131 d und 132 des Grundbuchs für Radeburg in den Gemeindegut und die Abänderung des Bezirks des selbständigen Gutes Witzschthal und des Staatsforstreviers Breitenbrunn werden beigegeben.
 - 11) Eine Wegeeinziehung in Schönheide wird beigegeben.
 - 12) Wegen Vertheilung der Hufen von den Besitzern der Schwarzenberger und Eisenfelder Amtsdarmentasse auf das Jahr 1897 sollen zunächst weitere Erörterungen angestellt werden.
 - 13) Für den Bau der Staatsbahnstation Brönitz-Schwarzenberg wird die Wahl eines Sachverständigen beigegeben.
 - 14) Die Uebernahme einer reisenden Verbindlichkeit seitens der Gemeinde Obersachsenfeld, das Regulativ über Erhebung einer Biersteuer in Jischorau, das Gesuch des Gastwirths Schneider in Albernau um Erlaubniß zur Errichtung einer Kegelbahnanlage u. das Quartierleistungsgesetz für Oberschlema werden beigegeben.
 - 15) Die Gesuche des Königl. Blauschwarzwerks Oberschlema, Schantebetrieb betr., Anton Hermann in Verkauf um Uebertragung der Bruno Jungmann in Schönheide erhaltenen Erlaubniß zum Branntweinleinhandel und um Weinhand und Karl Paul Schaubert in Radeburg um Uebertragung der seinem Vater erhaltenen Erlaubniß zum Bier- und Branntweinhandel, sowie um Erlaubniß zur Abhaltung von Tanzmusik, Krappschnecken und Becherbergen werden, letzteres mit Ausnahme der Tanzmusik und des Becherbergens, beigegeben. Das Gesuch Anton Oswald Ungers in Schönheide um Uebertragung der Anna Zugemann dafelbst erhaltenen Erlaubniß zum Branntweinleinhandel mangels Bedürfnisses abgelehnt.
 - 16) Das Gesuch des Hammergutbesizers Breitfeld in Radeburg, Erlaubniß zur Errichtung einer Gradenanlage in Pöpla betr., wird beigegeben.

Amtliche Mittheilungen aus der 7. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

am 30. Juli 1897, Abends 8 Uhr im Rathhause.

Vorsitzender: Herr Vorsteher Hannebohn. Anwesend: 19 Mitglieder, unentschuldig 1. Der Rath ist vertreten durch Herrn Bürgermeister Doffe.

Vor Eintritt in die Tagesordnung giebt der Herr Vorsitzende zunächst der Trauer über den Verlust des verstorbenen Mitgliedes, des Herrn Guttschall, Karl Meuter, Ausdruck, indem er hierbei an die Verdienste erinnert, welche sich der Verstorbene um die Stadt durch seine treue Mitarbeit und durch seine Collegenialität erworben hat.

Das Collegium ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

- Sodann wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung übergegangen.
- 1) Der Rath hat beschlossen, die Firma Liebold & Co. auf Ansuchen 4000 M. für die Dachstuhlüberdachungsarbeiten auszuwählen und den Betrag aus dem städt. Dispositionsfonds zu nehmen, dafür aber die hierfür in Aussicht genommenen 8 Raten von je 500 M. dem vorg. Fond zuzuführen.
 - 2) Das Collegium beschließt, an die obgen. Firma vorläufig nur 2000 M. auszuwählen und sodann zunächst die im Betrage vorgesehene Probedachung der Brücke vorzunehmen.
 - 3) Der vorg. Betrag soll aus dem städt. Dispositionsfond genommen werden.
 - 4) Von dem Schreiben des Rgl. sächs. Militärvereins hier, wonach dem Kaiser Wilhelm-Balkenfond 107 M. 24 Pf. zugewiesen worden sind, und von dem Rathschlusse über die Verleihung des Stimmrechtes an den Verein in dieser Angelegenheit nimmt man Kenntnis.
 - 5) Wegen Einziehung des zwischen der Kneipasse u. Gartenstraße liegenden Gäßchens ist Bekanntmachung erlassen u. zur Erhebung etwaiger Einsprüche eine 14 tägige Frist gestellt worden.
 - 6) Gegen die Einziehung wurde rechtzeitig vom dem Stadtmasschinenbesitzer Morgner und Gen. unter entsprechender Begründung Widerspruch erhoben. Der Rath konnte die in dem Schreiben angegebenen Gründe nur als gerechtfertigt anerkennen und hat deshalb beschlossen, von der Einziehung des Weges abzusehen. Das Collegium tritt diesem Beschlusse bei.
 - 7) Die Stadtanlagen-Rechnung auf das Jahr 1896 wird dem Stadtv. Rathe, der sich dazu bereit erklärt, zur Nachprüfung überwiesen.
 - 8) Die Schulgelder-Rechnung auf das Jahr 1896 wird nach erfolgter Nachprüfung von Seiten des Herrn Stadtv. Rathes, Rudolph für richtig gehalten.
 - 9) Das Collegium erklärt sich mit der Anschaffung von 3 Gummimänteln für die Schuttmannschaft zum Gesamt-Preise von 75 M. einverstanden.
- Der Betrag soll aus der Position „Polizeiaufwand“ genommen werden.
- Nach einer weiteren Aussprache in Eisenbahnsachen wurde die Sitzung geschlossen.

Die Telegraphie ohne Draht.

Mittheilung vom Patentbureau H. & W. Patatz in Berlin.

Schon seit verhältnißmäßig langer Zeit ist es bekannt, daß elektrische Leiter, wenn sie vom Strome durchflossen werden, auf in der Nähe befindliche andere Leiter elektrische Wirkungen ausüben. Man nennt diese Erscheinung die Induktions-Wirkung elektrischer Leiter auf einander. Es ist nun erklärlich, daß sich verschiedene Forscher mit der Frage beschäftigt, bis auf welche Entfernungen diese elektrische Fernwirkung reicht, und ob man diese Erscheinung nicht zum Uebermitteln von Signalen auf größere Distanzen benutzen könne. Die diesbezüglichen Versuche datiren ungefähr seit 5 Jahren, und es gelang thatsächlich, damit telegraphische Signale bis auf eine Entfernung von mehreren Kilometern zu übermitteln. Dies wurde in der Weise ausgeführt, daß man an der Sendestation einen mehrere Hundert Meter langen Draht ausspannte und durch ihn Ströme von möglichst hoher Frequenz sandte. Auf der Empfangsstation war ein ebenso langer Draht parallel zum ersten angeordnet und in eine Leitung, in welcher sich ein empfindliches telegraphisches Relais eingeschaltet befand, geschlossen. Wurde nun auf der ersten Station durch Niederdrücken eines Morsehebelers durch den langen Draht ein intermittirender Strom gesandt, so rief er in dem Drahte der Empfangsstation entsprechende Induktionsströme hervor, welche durch Vermittelung des Relais das auf der Empfangsstation gegebene Zeichen signirten.

Diese Anordnung war jedoch noch sehr unvollkommen, da die hervorgerufenen Induktionsströme der verhältnißmäßig geringen Frequenz wegen außerordentlich schwach waren, so daß die Entfernung zwischen den Stationen in ziemlich engen Grenzen gehalten werden mußte.

Da brachte im vergangenen Jahre der italienische Physiker Marconi diese Frage in ein neues Stadium. Die Stärke der Fernwirkung hängt bekanntlich von der Energie des Geberstromes ab, und zwar hauptsächlich von der Höhe seiner Frequenz. Bei den oben erwähnten Induktionsströmen kann man nun nicht gut eine höhere Frequenz erzielen, als 250 per Sekunde. Man muß also danach trachten, einen Strom zu finden, der eine bedeutend höhere Schwingungszahl aufweist; bei dynamischer Elektricität kann man mit derselben nur bis zu einer gewissen Grenze gehen, hingegen bietet sich uns in der statischen Elektricität ein Mittel, sehr hohe Schwingungszahlen zu erzielen. Der elektrische Funke, welcher hier in Betracht kommt, besteht nämlich nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, aus einer einzigen Entladung, sondern aus einer großen Anzahl rasch hintereinander folgenden Entladungen. Diesen Umstand nimmt nun Marconi zur Grundlage seines Systems. Die rasch hintereinander folgenden Entladungen versetzen nämlich den umgebenden Aether in Schwingungen, welche sich bis auf große Entfernungen fortpflanzen können.

Gelängt es, diese Schwingungen auf einer entfernten Station zu fixiren, so hat man eine neue Methode der Telegraphie ohne Draht vor sich, welche man für bedeutend größere Entfernungen verwenden kann. Marconi hat als Sender zwei große Metallkugeln, zwischen welchen man vermittelst eines entsprechend starken Ruhmkorff'schen Funkens überpringen läßt. Bereits Perz hat diese Anordnung, Radiator genannt, benutzt, Marconi verbesserte dieselbe jedoch, indem er zwischen die beiden Kugeln Del als Isolator bringt, wodurch er die Länge der elektrischen Wellen bedeutend verkleinert, also deren Schwingungszahl erhöht, er erhält hierdurch eine Frequenz von ca. 250 Millionen pro Sekunde.

Es handelt sich nun noch darum, einen entsprechenden Empfänger zu konstruiren. Zu diesem Zwecke wird von einer eigenthümlichen physikalischen Erscheinung ausgegangen, welche darin besteht, daß Metalltheilchen in seiner Vertheilung die Eigenschaften haben, sehr schlechte Leiter beziehungsweise Isolatoren für Elektricität zu sein, während sie, wenn sie in ein elektrisches Feld kommen, bezw. von elektrischen Strahlen getroffen werden, zu guten Leitern werden. Die Metalltheilchen werden nämlich hierdurch polarisirt, d. h. in eine gewisse Ordnung gebracht, wodurch ein leichter Uebergang der Elektricität ermöglicht wird. Diesem Princip entsprechend, besteht der Marconi'sche Empfänger aus einer kleinen Metallröhre, in welche zwei cylindrische Platinröhren eingesetzt sind, die zwischen sich einen Zwischenraum von etwa einem halben